

VR International

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Ende der Freihandels-Ära?

6

LÄNDERSTECKBRIEF
ÖSTERREICH

10

IM INTERVIEW:
OLIVER OEHMS

11

ÄGYPTEN: WAS MAN
BEACHTEN SOLLTE

Trotz Trump: Der globale Handel wächst weiter

Der Welthandel wird trotz Donald Trump weiterwachsen, wie neue Studien zeigen. Die Ökonomen argumentieren, dass andere Länder den Rückgang des US-Handels kompensieren können. Bis 2029 werde der Welthandel jährlich um durchschnittlich rund 3 % pro Jahr wachsen, prognostizieren beispielsweise die Ökonomen der New York University Stern School of Business im neuen DHL Trade Atlas.

Mit dieser Rate rechnen sie trotz möglicherweise schwerwiegender Folgen durch die Zollpolitik des US-Präsidenten. „Auch wenn die Bedrohungen für das globale Handelssystem ernst genommen werden müssen, hat sich der Welthandel aufgrund der großen Vorteile, die er für die Volkswirtschaften und Gesellschaften bietet, als sehr widerstandsfähig erwiesen“, sagt Professor Steven

Altman, der für die Studie verantwortlich ist. Wenn die USA Zollschränken aufstellten, würden andere Länder umso mehr auf globalen Handel setzen.

Die Mehrheit der Staaten könne nicht wie die USA allein auf die Stärke des eigenen Binnenmarktes vertrauen. Oft sind die Märkte zu klein. Selten wurde rund um den Globus so häufig über neue Freihandelsabkommen gesprochen wie in den vergangenen Wochen. So zeichnen sich unter anderem zwischen Mexiko und der EU sowie zwischen Kanada und der EU möglicherweise neue Allianzen ab.

Die dynamischsten Wachstumsmotoren des Welthandels sind aber laut des DHL Trade Atlas vier Schwellenländer in Asien: Indien, Vietnam, Indonesien und die Philippinen.

„Die Welthandelsströme verändern sich“

VR International: Wie schätzen Sie die aktuelle Lage der Weltwirtschaft ein?

Dr. Stormy-Annika Mildner: Die Weltwirtschaft wird weiter wachsen, und Länder werden weiter miteinander handeln, aber die Zeiten der Hyperglobalisierung der 1990er und frühen 2000er Jahre sind vorbei. Bereits seit der letzten großen Finanz- und Wirtschaftskrise 2007–2010 hat sich die Globalisierung deutlich verlangsamt. Seit einigen Jahren ist zudem eine wachsende Fragmentierung der Weltwirtschaft zu beobachten. Die Covid-Pandemie hat gezeigt, wie verwundbar Lieferketten sein können. Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine hat zudem das Bewusstsein für die Risiken geschärft, die durch übermäßige Abhängigkeiten von einzelnen Produzenten oder Lieferländern entstehen können. In der Folge wird der Handel zunehmend mit einer sicherheitspolitischen Brille gesehen. Unternehmen diversifizieren ihre Lieferketten, bauen Redundanzen in ihren Lieferbeziehungen ein und legen wieder Lager an. Regierungen intervenieren immer stärker in die Märkte. Die Zahl der protektionistischen Maßnahmen weltweit ist deutlich gestiegen. Die Handelspolitik der Trump-Administration mit den Stahl- und Aluminiumzöllen, den Autozöllen und den sogenannten reziproken Zöllen stellt den Welthandel nun erneut auf die Probe. Nicht Regeln, sondern Macht werden in Zukunft immer mehr den Welthandel bestimmen.



VR International: Wie muss sich da die Europäische Union aufstellen?

Dr. Stormy-Annika Mildner: Für die meisten EU-Mitgliedstaaten ist der Intra-EU-Handel wichtiger als der Handel mit Drittmärkten. Sie wickeln im Durchschnitt 50 bis 75 Prozent ihres Handels innerhalb der EU ab. Doch die Wachstumsdynamik ist außerhalb der EU zu finden. Das heißt jedoch nicht, dass der EU-Binnenmarkt nicht weiter gestärkt werden sollte. Ganz im Gegenteil ist es gerade jetzt angesagt, Reformen voranzutreiben. Dazu gehört, Barrieren im Dienstleistungshandel und im Finanzsektor zwischen den EU-Ländern zu beseitigen. Unnötige Bürokratie muss abgebaut und mehr in die Innovationskraft der Union investiert werden.

VR International: Hat die schon seit längerem kränkelnde WTO noch eine Überlebenschance?

Dr. Stormy-Annika Mildner: Die Welthandelsorganisation und ihre Vorgängerin, das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen, GATT, haben über Jahrzehnte hinweg maßgeblich geholfen, einen regelbasierten Handel zu gewährleisten, der zu Wachstum, Wohlstand, Arbeitsplätzen und Innovation weltweit beigetragen hat. Heute steht die Organisation jedoch unter erheblichem Druck. Aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen ihrer Mitglieder ist es seit Jahren nicht gelungen, ihr Regelwerk an die sich wandelnden weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Seit 2019 ist zudem der Berufungsmechanismus, die zweite Instanz im Streitschlichtungsmechanismus der Organisation, blockiert. Somit funktioniert neben der Handelsliberalisierung und Regelsetzung auch die zweite Säule der WTO, die Regeldurchsetzung, nur noch bedingt. Nun kommt der Angriff auf ihre Grundprinzipien hinzu: die unbedingte Meistbegünstigung (MFN, Nicht-Diskriminierung) und die Bindung von Zöllen. Mit den jüngst verhängten Zöllen verletzen die USA beide Prinzipien. Viele von den von Zöllen betroffenen Ländern werden versuchen, Deals mit den USA abzuschließen. Sollten sie bilateral einzelne Zölle nur für die USA senken, würde das auch dem MFN-Prinzip widersprechen. Es sieht somit nicht gut aus für diese wichtige Organisation.

Zur Person:

Dr. Stormy-Annika Mildner ist 2021 Direktorin des Aspen Instituts. Zuvor war sie Abteilungsleiterin für die Außenwirtschaftspolitik des Bundesverbands der Deutschen Industrie sowie Mitarbeiterin der Stiftung Wissenschaft und Politik.

Die Suche nach neuen Handelspartnern ist dringend notwendig. Denn würde sich der Protektionismus immer schneller ausbreiten, könnte es nach Ansicht des Präsidenten des Münchner ifo-Instituts Clemens Fuest zu einer weltweiten Wirtschaftskrise kommen. „Die Erfolgsmuster der Vergangenheit, die greifen nicht mehr in der Zukunft“, gab jedoch Siemens-Chef Roland Busch in einem Interview zu bedenken. Man müsse genau überlegen, wo man investiert, und auch stärker auf lokale Wertschöpfung setzen.

Pro und contra lokale Wertschöpfung

Einen wirklichen Trend zu lokaler Produktion und damit lokaler Wertschöpfung kann der Präsident des Bundesverbandes für Groß- und Außenhandel (BGA), Dr. Dirk Jandura, im Moment aber noch nicht erkennen. „Die Lieferketten werden jedoch kürzer, um Risiken besser begegnen zu können. Anstatt in Asien wird dann zum Beispiel in Marokko produziert.“

Der weltweit aktive Logistikdienstleister Dachser hat sich darauf schon eingestellt. „Auch wenn der Konjunkturmotor in Deutschland und Europa aktuell stottert, so sehen wir zum Beispiel dynamisches Wachstum in Marokko, Tunesien und auch in der Türkei. Gerade hierhin erweitern wir aktuell die Reichweite unseres europäischen Logistiknetzwerks“, erklärt CEO Burkhard Eling.

„Ich schreibe den globalen Welthandel nicht ab“, so BGA-Präsident Jandura. Dieser habe zwar in den letzten Jahren schwere Schläge erhalten, indem sich mit den USA und China zwei große Wirtschaftsmächte in unterschiedlichem Umfang nicht mehr an die globalen Handelsregeln gehalten haben. Der Rest der Welt aber habe sich weitgehend an die Regeln gehalten und suche auch weiterhin den Schulterchluss – zum Beispiel über Freihandelsabkommen.

EU-Binnenmarkt „schlafender Riese“

Auch wenn die ganze Welt im Moment auf die USA schaut, lohnt sich ein Blick auf die Möglichkeiten, die direkt vor der Haustür liegen. „Der EU-Binnenmarkt ist ein schlafender Riese für die deutsche Industrie“, sagt Oliver Bendig, Partner und Leiter der Industrieberatung bei Deloitte.

„Angesichts zunehmend protektionistischer Tendenzen im Welthandel kann die Industrie in Deutschland einen Wachstums-Boost aus Brüssel gut gebrauchen.“ Voraussetzung sei, dass Handelshemmnisse abgebaut werden. Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) kommen die innerhalb der EU geltenden Anforderungen, Normen und Berichtspflichten einem Binnenzoll von 44 % auf Industriegüter gleich. Würden diese entfallen, könnten die Exporte der deutschen Industrie in den größten europäischen Absatzmarkt Frankreich nach Berechnungen von Deloitte bis 2035 um durchschnittlich 3,9 % pro Jahr wachsen.

Laut DHL Trade Atlas sind die dynamischsten Wachstumsmotoren des Welthandels dagegen die asiatischen Länder Indien, Vietnam, Indonesien und die Philippinen.

Top-Aufsteiger Indien

Die neuen „Big Four“ dürften sowohl prozentual als auch absolut mit am stärksten wachsen. Indien könnte demnach bis zum Jahr 2029 seinen Handelsumsatz um 7 % jährlich steigern, Vietnam um 6 %. Indien würde nach dieser Prognose zur drittgrößten Handelsnation aufsteigen und sogar Deutschland überholen.

Es gibt aber auch pessimistische Stimmen: Was tatsächlich auf der Kippe stehe, sei das multilaterale Welthandelssystem, da auch in anderen Teilen der Welt bilaterale und regionale Handelsverträge an Bedeutung gewinnen würden, so Dr. Klaus-Jürgen Gern, Leiter Konjunktur Welt am Institut für Weltwirtschaft (IfW). Er sagt: „Prognosen sind extrem schwierig. Nachdem der Welthandel in den ersten Monaten durch Vorzieheffekte – Bestellungen über den unmittelbaren Bedarf hinaus, um befürchteten Zöllen zuvorzukommen – sogar Impulse bekommen hat, werden die nächsten Quartale aber wohl sehr schwach ausfallen.“



News inside: DZ BANK German Desk London

Einführung der Electronic Travel Authorization (ETA) zur Einreise ins Vereinigte Königreich – und das Gegenstück der EU

Nachdem das Vereinigte Königreich am 31. Januar 2020 aus der EU ausgetreten ist, gab es zunächst eine Übergangsregelung, die es EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern bis zum 30. September 2021 erlaubte, mit einem gültigen Personalausweis einzureisen. Seit dem 1. Oktober 2021 ist eine Einreise nur noch mit einem gültigen Reisepass möglich. Nun folgte der nächste Schritt: Seit dem 2. April 2025 wird zur Einreise ins Vereinigte Königreich eine Electronic Travel Authorization, kurz ETA, benötigt, sofern kein anderer Aufenthaltstitel oder ein separates Visum vorliegt.

Diese elektronische Einreisegenehmigung ist digital mit dem Reisepass verknüpft und kann über die vom britischen Innenministerium zur Verfügung gestellte ETA App beantragt werden. Die Beantragung ist gebührenpflichtig und kostet aktuell 16 Britische Pfund. Einmal erteilt, gilt die ETA für beliebig viele Einreisen für die Dauer von jeweils maximal 180 Tagen innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren oder bis zum Ablauf des Reisepasses.

Das Vereinigte Königreich folgt dabei auf bekannte Länder, die vergleichbare Regelungen bereits seit mehreren Jahren nutzen: Am bekanntesten ist wohl das ESTA für die USA sein, aber auch Kanada (eTA), Australien (ETA) sowie Neuseeland (NZeTA) sind weitere Beispiele für ähnliche Systeme. Ziel ist es, die Einreiseprozesse effizienter und sicherer zu gestalten. Durch die Vorab-Genehmigungen können relevante Daten im Voraus übermittelt, Einreisekontrollen digitalisiert und verdächtige Personen rechtzeitig identifiziert werden. Dadurch soll ein Gleichgewicht zwischen der Erleichterung legaler Reisen und der nationalen Sicherheit geschaffen werden.

Und auch die EU arbeitet an der Einführung einer elektronischen Einreisegenehmigung sowie einem Registrierungsprozess für Nicht-EU-Staatsbürgerinnen und Nicht-EU-Staatsbürger. Im Oktober 2025 soll das Entry-Exit-System (EES) eingeführt werden, das jede Ein- und Ausreise an den Außengrenzen des Schengenraums registriert. Im letzten Quartal 2026 soll

dann das European Travel Information and Authorisation System (ETIAS) folgen, worüber elektronische Einreisegenehmigungen für Staatsangehörige aus visumsfreien Ländern und Gebieten ausgestellt werden.

Die Einführung dieser Systeme sind Teil einer globalen Bewegung hin zu stärker automatisierten und technologiebasierten Lösungen für die Grenzsicherheit und Einreisekontrollen. Sie stehen für eine Stärkung der Sicherheitsmaßnahmen unter technologischen Aspekten, während gleichzeitig Effizienzsteigerungen erzielt werden sollen.

Kontakt

DZ BANK AG
German Desk
LO/SFLL
150 Cheapside
London EC2V 6ET
T +44 20 7776 6076
mailto:moritz.jordan@dzbank.de

Deutsch-indischer Handel auf neuem Rekordhoch

Die deutschen Ausfuhren nach Indien haben die positive Entwicklung des bilateralen Handels 2024 angetrieben. Maschinen sind weiterhin das wichtigste Exportgut. Insgesamt exportierten deutsche Unternehmen 2024 Waren im Wert von 18,3 Milliarden US-Dollar nach Indien – 2,6 % mehr als im Jahr zuvor und ein neuer Rekord.

Die wichtigsten Exportgüter laut Internationalem Warenverzeichnis für den Außenhandel waren mit einem Gesamtwert von fast 5 Milliarden Dollar wieder Maschinen. Zu den wertmäßig wichtigsten Maschinenexporten gehörten Pum-

pen und Kompressoren mit 544 Millionen Dollar sowie Wellen, Kurbeln, Lager, Getriebe und Kupplungen mit 344 Millionen Dollar.

In einem schwierigen weltweiten Marktumfeld ist Indien damit einer der wenigen Lichtblicke für das wichtige Exportgeschäft deutscher Maschinenbauer. „Dort, wo strukturelle Reformen greifen, Investitionen in Infrastrukturprojekte getätigt oder eine zunehmende wirtschaftliche Diversifikation in Angriff genommen werden, können Maschinen- und Anlagenbauer weiterhin von wachsender Nachfrage profi-

tieren“, sagte Ralph Wiechers, Chefvolkswirt des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Auch im aktuellen Staatshaushalt setzt Indien weiterhin auf Investitionen in die Infrastruktur.

Weitere Informationen:
<https://indien.ahk.de/>



EU und Mexiko aktualisieren Handelsabkommen

Zwischen der EU und Mexiko bestehen bereits florierende Handelsbeziehungen, die nun weiter ausgebaut werden sollen. Der Warenhandel zwischen der EU und Mexiko erreichte 2023 ein Volumen von 82 Milliarden Euro, während der wechselseitige Handel mit Dienstleistungen 2022 rund 22 Milliarden Euro ausmachte. Damit ist Mexiko der zweitgrößte Handelspartner der EU in Lateinamerika.

Mit einem modernisierten Abkommen wird ein ehrgeiziger und moderner Rahmen für die Vertiefung und Ausweitung

des politischen Dialogs, der Zusammenarbeit und der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und Mexiko geschaffen. Es wird neue wirtschaftliche Möglichkeiten für beide Seiten schaffen, einschließlich des Wachstumspotenzials für Agrar- und Lebensmittelausfuhren der EU nach Mexiko, und gleichzeitig gemeinsame Werte und progressive Regeln für eine nachhaltige Entwicklung fördern. Es wird auch progressive Regeln zur Bekämpfung der Korruption im privaten und öffentlichen Sektor enthalten.

Unter anderem sollen Zölle auf wichtige EU-Exportprodukte wie Käse, Geflügel, Schweinefleisch, Nudeln, Äpfel, Konfitüren und Marmeladen sowie Schokolade und Wein um bis zu 100 % reduziert werden.

Weitere Informationen:
<https://germany.representation.ec.europa.eu/>



Branchenguide: Lateinamerika und Karibik

Lateinamerika steht als Kontinent der Chancen weiter im Fokus. Auch für Ihr Unternehmen können sich neue Geschäftsmöglichkeiten ergeben. Nutzen Sie die Neuauflage des Branchenguides, um sich über die bedeutendsten Sektoren und wichtigsten Absatzmärkte zwischen Tijuana und Feuerland zu informieren. Und profitieren Sie von einer kompakten Lageeinschätzung zu den einzelnen Volkswirtschaften in der Region.

Die Region Lateinamerika gewinnt für die deutsche Wirtschaft zunehmend an Bedeutung. Sie zeichnet sich durch eine

junge, gut ausgebildete Bevölkerung, dynamische Märkte und eine wachsende Rolle als strategischer Partner aus, beispielsweise für kritische Rohstoffe, erneuerbare Energien oder nachhaltige Produktion. Deutsche Produkte und Dienstleistungen genießen in Lateinamerika nach wie vor einen hervorragenden Ruf. Zudem haben die größten Volkswirtschaften Brasilien und Mexiko ihren Wachstumskurs gefestigt, was das Interesse an Handel und Investitionen weiter stärkt.

Der kostenlose Branchenguide ist eine Kooperationsbroschüre der deutschen

Auslandshandelskammern in Lateinamerika und Germany Trade & Invest (GTAI).



Weitere Informationen:
<https://www.ahkbrasilien.com.br/>



Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

Vertragsstrafenklauseln ernst nehmen!

„Vertragsstrafenklauseln für Verzug sind doch unwirksam.“ Vorsicht, das stimmt nur unter gewissen Voraussetzungen. Und das Auslandsgeschäft hat seine eigenen Spielregeln. Es kommt darauf an!

Die Fix & Fertig AG schloss als Verkäuferin einen dem chinesischen Recht unterliegenden Vertrag über den Verkauf und die Montage von Anlagen zur Herstellung von Fertigbetonverbundplatten mit einem chinesischen Vertragspartner. Es kam zu einem Lieferverzug. Das daraufhin angerufene Schiedsgericht mit Schiedsort in Peking hat die Verkäuferin zur Zahlung von 2,5 Mio. Yuan Renminbi an die chinesische Käuferin verurteilt. Da sowohl ein Lieferverzug als auch ein Verzug bei Probeläufen und Leistungstests vorlag, könne jeweils die Zahlung einer Vertragsstrafe verlangt werden. Nach einer der Verzugsstrafenklauseln durfte die Vertragsstrafe bei Lieferverzug 5 % des Vertragsgesamtpreises nicht überschreiten. Durch eine weitere Verzugsstrafe war die Vertragsstrafe auf insgesamt 10 % des Vertragsgesamtpreises begrenzt. Die Verkäuferin ist der Auffassung, dass die Vertragsstrafe in Höhe von insgesamt 10 % der Auftragssumme unangemessen hoch sei.

Internationale Durchsetzbarkeit

Schön wär's! Aber der Reihe nach. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat eine Vertragsstrafenregelung, die für die schuldhaftige Überschreitung einer Zwischenfrist eine Vertragsstrafe von bis zu 5 % der Gesamtauftragssumme vorsah, als unwirksam angesehen. Hier geht es jedoch um ein internationales Geschäft und die Frage der Durchsetzbarkeit eines ausländischen Schiedsspruchs.

Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik China sind Vertragsstaaten des New Yorker Übereinkommens über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche, nach dem Schiedssprüche international vollstreckt werden können. Die Anerkennung und Vollstreckung eines Schiedsspruches kann jedoch versagt werden, wenn dies der öffentlichen Ordnung (in der juristischen Fachsprache: ordre public) in Deutschland widersprechen würde.

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Die öffentliche Ordnung ist verletzt, wenn das Ergebnis der Anwendung des ausländischen Rechts zu den Grundgedanken der deutschen Regelungen in so starkem Widerspruch steht, dass es nach inländischen Gerechtigkeitsvorstellungen untragbar erscheint.

Regeln im Auslandsgeschäft

Ein Verstoß gegen die internationale öffentliche Ordnung ist jedoch nicht bereits darin zu sehen, dass das Schiedsgericht eine überhöhte Vertragsstrafe oder einen überhöhten pauschalierten Schadensersatz zugesprochen hat. Ein Verstoß gegen wesentliche Grundsätze des deutschen Rechts liegt – so die Rechtsprechung – bei der Kumulierung der Beträge jedoch nicht vor. Im Ausgangsfall stehe das Ergebnis der Anwendung des chinesischen Rechts zu den Grundgedanken der deutschen Regelungen nicht in so starkem Widerspruch, dass es nach inländischen Vorstellungen untragbar erscheinen würde. Die Vertragsstrafe in Höhe von 10 % wegen Verzugs stelle daher hier keinen Verstoß gegen die öffentliche Ordnung dar. Danach ist der Schiedsspruch in Deutschland durchsetzbar.

Aber hat der BGH nicht etwas anderes entschieden? Sieht nur so aus. Wie

schon gesagt – es kommt darauf an. In dem BGH-Fall ging es um eine Klausel in den AGB des Auftraggebers und einen Vertrag nach deutschem Recht. Nur bei dieser Konstellation hat der BGH die Vertragsstrafenklausel als unangemessene Benachteiligung der Auftragnehmerin und als unwirksam angesehen, weil es nicht zumutbar sei, dass für die Überschreitung jedes Zwischentermins eine Obergrenze für die Vertragsstrafe in Höhe von 5 % der gesamten Auftragssumme – und nicht nur der auf die bis zur Zwischenfrist zu erbringenden Leistungen entfallenden Auftragssumme – vorgesehen sei.

Für Liefer- und Leistungsverzögerungen im Rahmen internationaler Kauf- und Anlagenbauverträge wird häufig die Zahlung von Pauschalbeträgen für den Fall vereinbart, dass bestimmte Leistungsparameter der gelieferten Anlage bei einem Leistungstest unterschritten werden. In der Regel beläuft sich die Höhe der Vertragsstrafe auf einen Fixbetrag von 0,5 % pro Woche der Verzögerung bis zu einem Maximalbetrag von 5 % bzw. 7,5 % des Auftragswerts.

Fazit: Bei internationalen Lieferverträgen gelten andere Maßstäbe, und es kann daher nicht pauschal davon ausgegangen werden, dass eine Vertragsstrafenklausel nicht durchsetzbar ist. Also: Vertragsstrafenregelungen im Auslandsgeschäft sind in der Regel ernst zu nehmen!

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Österreich

„Immer wieder, immer wieder, immer wieder Österreich!“ Dieser schon in den 1970er Jahren aufgekommene Fan-Schlachtruf der heimischen Fußball-Nationalauswahl darf getrost auch auf das Verhältnis zwischen Deutschland und der benachbarten Alpenrepublik übertragen werden. Beide Staaten sind in starkem Maße voneinander abhängig – und beide sind insgesamt auch sehr gut damit gefahren. Schließlich zählt Österreich (und auch Deutschland) – gemessen am BIP pro Kopf – noch zu den Top-20-Ländern auf der Welt. Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg und zahlreiche politische Skandale haben das Nachbarland zuletzt allerdings noch stärker getroffen als Deutschland. Nun soll ein Dreierbündnis auf der Regierungsbank in Wien deutlich besser laufen, als dies hierzulande unter der Ampel der Fall gewesen ist.

Politische Lage

Österreich hat eine, ähnlich wie in Deutschland, gelagerte parlamentarische Republik, die föderal aufgebaut ist. Die letzten großen Wahlen zum Nationalrat fanden Ende September 2024 statt. Dort setzte sich erstmals die rechtspopulistische Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) an die Spitze. Eigentlich ist es (ungeschriebenes) Gesetz, dass der Spitzenkandidat der Partei mit den meisten Stimmen vom Bundespräsidenten den Auftrag zur Regierungsbildung erhält. Da Amtsinhaber Alexander van der Bellen starke Zweifel an der Demokratie-Auffassung der FPÖ um Herbert Kickl hatte, gab er den Ball jedoch zunächst an die ÖVP.



Die FPÖ hat dunkle Wurzeln, da sie ab Mitte der 1950er als Sammelbecken von früheren Nazis und anderen Rechtsnationalen galt. Spätestens mit dem schillernden Jörg Haider, der 2008 ums Leben kam, waren die Freiheitlichen auch in breiteren Bevölkerungsschichten salonfähig. Doch der langjährige Landeshauptmann von Kärnten kam in der Alpenrepublik nicht ganz oben an. So hat die FPÖ bislang noch keinen Kanzler gestellt, war in der Geschichte der Republik seit 1945 aber schon mehrmals an einer Regierung beteiligt. Zuletzt war dies unter dem vormaligen ÖVP-Emporkömmling Sebastian Kurz, seinerzeit der jüngste Regierungschef überhaupt, ab Mitte Dezember 2017 der Fall. Die Große Koalition mit ÖVP und SPÖ wäre indessen nach den jüngsten Nationalratswahlen wegen der deutlichen Stimmverluste nur noch auf eine hauchdünne Mehrheit von einem Sitz gekommen.

So nahmen die beiden einstigen Volksparteien noch die Neos mit in die Gespräche. Diese sind erst vor zwölf Jahren entstanden – und mahnten im Wahlkampf grund-

legende Reformen an. Die Koalitionsverhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und Neos scheiterten jedoch im ersten Anlauf.

Folglich blieb Bundespräsident van der Bellen nichts anderes übrig, als Kickl Anfang des Jahres doch mit der Regierungsbildung zu betrauen. Die FPÖ verhandelte fortan mit der ÖVP um den vormaligen Generalsekretär Christian Stocker, der den zurückgetretenen Kanzler Nehammer ersetzte. Doch nach vielen mutmaßlichen Auf und Abs stand fest: Kickl hatte offenbar zu hoch gepokert, auch diese Verhandlungen platzten. Der als konservativ geltende Stocker nahm daraufhin wieder mit der SPÖ um Andreas Babler (jetzt: Vizekanzler und Bundesminister für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport) Koalitionsverhandlungen auf. Mehr oder weniger im Geheimen stießen irgendwann noch die Neos hinzu. Am Ende stand schwarz-rot-pink.

Die SPÖ setzte unter anderem eine Mietpreisbremse und eine Bankensteuer durch. Der harte Kurs in puncto Migration und Asyl ist indessen ein Zugeständnis an die ÖVP. Schon Mitte März setzte die neue Dreierkoalition den Familiennachzug mit sofortiger Wirkung aus. Die Neos konnten etwa den anvisierten Bürokratieabbau durchsetzen. Die allermeisten Vorhaben stehen allerdings unter einem Budgetvorbehalt.



Die Dienstleistungen tragen mit knapp 70 % den Löwenanteil zur Bruttowertschöpfung Österreichs bei. Das liegt nicht zuletzt an einem sehr gut nachgefragten Tourismussektor.

Die fünf größten Geschäftsbanken

Erste Group Bank
Raiffeisen Bank International
Unicredit Bank Austria
Bawag Group
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich
Quelle: DZ BANK

Österreich ist – genau wie Finnland und Schweden – seit 1. Januar 1995 Mitglied der Europäischen Union. Zuvor gab es eine Volksabstimmung mit klarer Mehrheit. Dadurch profitiert die Alpenrepublik auch von den aktuell knapp 80 Freihandelsabkommen der Union. Zeitgleich ist Österreich Mitte der 1990er Jahre Mitglied der Welthandelsorganisation geworden. Dem Schengen-Raum trat man 1997 bei. Dagegen ist die Alpenrepublik kein Bestandteil des Westlichen Verteidigungsbündnisses NATO. Dies geht auf das sog. Neutralitätsgesetz zurück, das Österreich 1954/55 von den Besatzungsmächten des Kalten Krieges auferlegt worden ist.

Ähnlich wie Deutschland war auch Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg in Besatzungszonen unterteilt, wiewohl es als ein befreites Land galt. Im Gegenzug zur Zurückerlangung der vollen Souveränität war das Neutralitätsprinzip vorgesehen. Österreich feiert dies alljährlich am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag. Die Diskussion um einen etwaigen NATO-Beitritt Österreichs flammte nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine zwar wieder auf. Die damalige Regierung erstickte aber eine Debatte über das Aufheben der Neutralität und Bündnisfreiheit postwendend im Keim. Tatsächlich braucht man auch nicht beizutreten, um faktisch von der Beistandsklausel nach Artikel 5 des NATO-Vertrages zu profitieren. Nicht zuletzt aufgrund seines Neutralitätsstatus haben einige wichtige Institutionen ihren Sitz in Wien – darunter die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) und die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEA). Überhaupt gilt Österreichs Hauptstadt als Stadt der Internationalen Einrichtungen und Konferenzen.

Wirtschaftsstruktur

Österreich verfügt über eine hochentwickelte, exportorientierte Marktwirtschaft, die stark in der europäischen und globalen Wirtschaft verankert ist.

Das Besondere im Vergleich zu anderen westlichen Volkswirtschaften ist, dass Österreich intensiv in Richtung Osteuropa ausgerichtet ist und einen hohen Industrieanteil hat. Auch die Geschäftsbeziehungen zu Russland waren gut ausgebaut, weshalb das kleine Land auch wirtschaftlich stark unter dem Ukraine-Krieg leidet.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2022	5,3	8,6	-3,3
2023	-1,0	7,8	-2,6
2024p	-1,2	2,9	-4,1
2025s	-0,3	2,7	-3,3

p = Prognose s = Schätzung

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds, Wifo

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2020	11.350	-9.351	k.A.
2021	1.440	17.092	8.500
2022	3.100	9.326	7.900
2023	12.700	4.466	3.500

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds, Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Österreich

Die Dienstleistungen tragen mit knapp 70 % den Löwenanteil zur Bruttowertschöpfung bei. Das liegt nicht zuletzt an einem Sommer wie Winter sehr gut nachgefragten Tourismussektor.

Aufgrund seiner Topografie lädt das Land zum Bergwandern, Seenbaden genau wie zum Wintersport ein. Auch Städte wie Wien, Salzburg und Innsbruck ziehen alljährlich die Touristenmassen an. So gab es 2023 über 150 Millionen Übernachtungen, was bereits wieder dem Vor-Corona-Niveau entsprach. Davon profitiert auch der Handel, der insgesamt eine große Rolle spielt. Handel und Tourismus stellen das Gros der Ar-

beitsplätze. Letzterer allen voran auch in den eher ländlich geprägten Regionen der Alpen. Österreich verfügt über einen stark ausgebauten Finanzsektor und hat eines der dichtesten Bankennetze Europas. Für einen Boom bei den Kreditinstituten sorgte der Fall des Eisernen Vorhangs. Die Erste Group als größter Teil der Sparkassengruppe Österreich ist eine der größten Bankengruppen in Zentral- und Osteuropa.

Allerdings kam es in der Vergangenheit auch zu Zusammenbrüchen von Banken und Konzernen. So musste die Hypo Alpe Adria 2009 in der Folge der weltweiten Finanzkrise verstaatlicht werden.



Der Absturz des österreichischen Investors und Gründers der insolventen Immobilien- und Handelsgruppe Signa, René Benko, zog auch andere Unternehmen in den Abgrund.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Österreich
 (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2020	60.118	40.454	19.664
2021	72.385	47.492	24.893
2022	90.270	58.137	32.133
2023	81.947	54.585	27.362

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Zuletzt kollabierte der österreichische Immobilien- und Handelsriese Signa von René Benko. Dessen Geschichte war von zahlreichen Zukäufen geprägt, darunter auch die deutschen Warenhäuser Karstadt und Galeria Kaufhof, die durch die Signa-Pleite ebenfalls in sehr schwieriges Fahrwasser gerieten.

Auch der Industriesektor spielt in Österreich traditionell eine tragende Rolle. Nach für hochentwickelte Volkswirtschaften typischen Rückgängen konnte der Anteil des sekundären Sektors am BIP zuletzt wieder etwas zulegen – auf knapp 30 %. Schwerpunkte der österreichischen Industrie sind der Maschinen- und Anlagenbau, die Fahrzeugindustrie, die Chemieindustrie, die Elektroindustrie und die Lebensmittelindustrie. Viele österreichische Industrieunternehmen sind im Export erfolgreich und international wettbewerbsfähig.

Es sind ähnlich wie in Deutschland allen voran Mittelständler, die das Rückgrat der Wirtschaft bilden. Die Land- und Forstwirtschaft trägt in Österreich zwar nur einen fast schon verschwindend geringen Anteil zur Bruttowertschöpfung bei. Das aber liegt allen voran an der Topografie – mit der massiven Alpenkette an der Spitze, die abgesehen von den oftmals engen Tälern keine großflächige Feldbewirtschaftung zulässt. Doch was wäre Österreich ohne seine Milchbauernhöfe, die Almen und Kühe? Aufgrund seiner Geografie setzt Österreich in puncto Energieversorgung besonders auf Wasserkraftwerke. Über 60 % des produzierten Stroms stammen aus der Wasserkraft. Wenn man noch Windkraft, Biomasse und den Solarstrom hinzunimmt, werden etwa drei Viertel des Stroms aus Erneuerbaren gewonnen. So konnte in der Alpenrepublik bereits 2020 das letzte Kohlekraftwerk abgeschaltet werden. Atomkraft gibt es – anders etwa als in der benachbarten, geografisch ähnlich gelagerten Schweiz – in Österreich nicht. Das hätte sich Ende der 1970er beinahe geändert, als man bereits in den Vorberei-

tungen für den Bau des ersten AKW war. Doch dann kippte ein Volksentscheid im November 1978 denkbar knapp diesen Entschluss. Seit 1999 hat der Grundsatz des atomfreien Österreichs sogar Verfassungsrang.

Bis Mitte November 2024 hatte die Alpenrepublik rund 80 % ihres benötigten Gases direkt über Pipelines aus Russland bezogen – eine Größenordnung, wie sie sonst unter den EU-Staaten nur noch Ungarn und die Slowakei haben. Doch anschließend drehte das russische Unternehmen Gazprom – nach einer Vertragsstrafe durch die EU – binnen zwölf Stunden den Gashahn komplett ab.

Dos and Dont's in Österreich

- ▶ Stellen Sie sich bei geschäftlichen Kontakten mit Ihrem Nachnamen oder Vor- und Nachnamen vor. Beides ist möglich, begleitet von einem freundlichen, nicht zu festen Händedruck im Stehen.
- ▶ Auch wenn die Menschen in Österreich freundlich und aufgeschlossen sind, sollten Sie Ihr Gegenüber beim ersten Kontakt Siezen – insbesondere im Umgang mit Geschäftspartnerinnen bzw. Geschäftspartnern.
- ▶ In Österreich werden akademische Grade und Titel aktiv verwendet. Folglich finden Sie diese in E-Mail-Signaturen oder auf Visitenkarten. Deswegen sollten Sie auf die richtige Ansprache und Verwendung der Titel achten – unabhängig davon, ob Sie sich persönlich unterhalten oder eine E-Mail schreiben.
- ▶ Der Kunde ist König – so sehen es die Business Benimmregeln in Österreich vor. Der Ton ist höflich, darf aber bei einem guten und längeren Geschäftsverhältnis gerne etwas lockerer werden. Für Kundentermine sollten Sie sich in jedem Fall ausreichend Zeit nehmen.
- ▶ Die klassische österreichische Lösung ist häufig ein Mittelweg, der beide Seite zufriedenstellen soll. Beharren Sie also nicht zu sehr auf Ihrem Standpunkt und kommen Sie Ihrem Gegenüber etwas entgegen. Ansonsten könnte es schwierig werden, überhaupt auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen.

Österreich war zwischenzeitlich gut auf diesen Schritt vorbereitet. So bezieht auch die Alpenrepublik mittlerweile unter anderem LNG, etwa durch eine Gasfernleitung von der Ostsee und auf dem Seeweg.

Wirtschaftslage und Wirtschaftspolitik

Österreichs Wirtschaft befindet sich mittlerweile in einer ausgeprägten Rezession. Schon im vierten Quartal 2019 – also

vor Ausbruch der Pandemie – ging es um 0,6 % abwärts. Dann kam so wie nahezu überall auf der Welt der heftige Corona-Einbruch, auf den ein starkes Comeback folgte. Doch schon 2023 ist die österreichische Volkswirtschaft wieder um 1 % geschrumpft, im vergangenen Jahr ging es sogar noch deutlicher nach unten (–1,2 %). Und mittlerweile gehen die führenden Wirtschaftsintitute des Landes (Wifo, IHS) davon aus, dass sich das dritte Rezessionsjahr nicht mehr vermeiden lässt. Für 2026 prognostizieren sie ein leichtes Wirtschaftswachstum. Seit einiger Zeit schon liegt Österreich damit EU-weit auf den untersten Rängen.

Ähnlich wie Deutschland leidet auch der Nachbar unter einer Investitionsflaute und schwachen Nachfrage nach Investitionsgütern und Maschinen, aber auch unter hohen Energiepreisen, viel Bürokratie und einem schwachen Binnenkonsum. Das hat längst auch auf dem Arbeitsmarkt seine Spuren hinterlassen. Die Arbeitslosenquote liegt seit Herbst 2023 bei mehr als 6 %, in den Wintermonaten sogar bei über 8 %.

Der Rechtsruck bei den Nationalwahlen dürfte also auch der darbedenden wirtschaftlichen Situation geschuldet gewesen sein.

Die öffentliche Staatsverschuldung ist ebenfalls beträchtlich – und dürfte zum Jahreswechsel nach einem laufenden Defizit von rund 4 % bei knapp 80 % des BIP liegen (Deutschland: 59,8 %). Deshalb könnte die EU ein Defizitverfahren einleiten.

Pikant dabei: Der bisherige österreichische Finanzminister Magnus Brunner (ÖVP) wechselte zum 1. Dezember 2024 als EU-Kommissar für Inneres und Migration ins neue Kabinett von Präsidentin Ursula von der Leyen.

Auch die Inflation ist in Österreich überdurchschnittlich hoch, unter anderem weil dort die Löhne, Diäten und Pensionen an die Teuerungsraten gekoppelt sind. So blieb die Inflation in Österreich noch weit über 5 %, als sie in Deutschland bereits am Abklingen war.

Bei alledem sollte man aber nicht vergessen, dass sich Österreich mit seinen rund neun Millionen Einwohnern noch auf einem sehr hohen ökonomischen Niveau bewegt. Das BIP pro Kopf liegt bei rund 57.000 Euro, auch wenn dieser Wert zuletzt real deutlich gesunken ist. Hierzulande wird immer etwas neidisch auf das österreichische Rentensystem geblickt, das 14 statt zwölf Rentenzahlungen im Jahr vorsieht und insgesamt deutlich höher liegt.

Dabei wird allerdings oft übersehen, dass auch die Beiträge während des Erwerbslebens sowie der Steuerzuschuss bedeutend größer sind. Außerdem sind Selbstständige und Beamte integriert

– und die betriebliche Altersvorsorge spielt anders als in Deutschland praktisch keine Rolle.

Außenhandel mit Deutschland und der Welt

Deutschland und Österreich sind aufgrund ihrer geografischen Nähe und der vielen kulturellen Gemeinsamkeiten – allen voran der Sprache – auch wirtschaftlich sehr stark miteinander verflochten. So stellen die Deutschen die größte Touristengruppe im Nachbarland. Die Bundesrepublik ist zudem mit großem Abstand das wichtigste Lieferland. Knapp 30 % aller österreichischen Exporte sind 2023 nach Deutschland gegangen. Weit dahinter folgten die USA (7,2 %), Italien (6,1) und die Schweiz (5,2).

Auch bei den Bezugsländern ist Deutschland mit 31,4 % einsame Spitze. Dahinter folgten 2023 China (7,5 %), Italien (6,4) und die Schweiz (5,7). Umgekehrt ist Österreich auch für Deutschland trotz seiner relativ kleinen Größe sehr bedeutend. So rangierte das Nachbarland 2023 bei den Einfuhren weltweit auf dem achten Rang – und bei den Ausfuhren auf dem siebten Platz.

Hauptimportgüter Österreichs (in Prozent der Gesamteinfuhr 2023)

Chemische Erzeugnisse	14,2
Maschinen	11,7
Kraftfahrzeuge und -teile	9,4
Elektrotechnik	6,3
Nahrungsmittel	5,9

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Aussichten

Nach der Ampel in Deutschland hat auch Österreich ein Dreierbündnis, allerdings nicht zum ersten Mal. Denn schon nach dem Zweiten Weltkrieg gab es ein Regierungstrio aus ÖVP, SPÖ und der KPÖ. Die neue Regierung ist der Farbenlehre zufolge auch keine Ampel; die Liberalen sind im einstigen Kaiserreich pink – und statt der Grünen sitzt die ÖVP weiter auf der Regierungsbank, weshalb die neue Koalition als Zuckerl-Koalition bezeichnet wird. Sollte es in Wien tatsächlich harmonischer und kooperativer zugehen als in Berlin, könnte das Dreierbündnis dem wirtschaftlich stagnierenden Land wieder auf die Beine verhelfen.

Eckdaten für den Export nach Österreich

Bevölkerung:
9,1 Millionen

Hauptstadt:
Wien

Währungseinheit:
Euro; 1 Euro = 100 Cent

Wichtige Feiertage:

9. Juni	Pfingstmontag
19. Juni	Fronleichnam
15. August	Mariä Himmelfahrt
26. Oktober	Nationalfeiertag
1. November	Allerheiligen
8. Dezember	Mariä Empfängnis
25. Dezember	Christtag
26. Dezember	Stefanitag

Die größten Flughäfen:

Wien-Schwechat, Salzburg, Innsbruck, Graz, Linz, Klagenfurt

Korrespondenzsprachen:
Deutsch, Englisch

Zolltarif (für Nicht-EU-Waren):

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union traten in Österreich alle zollrechtlichen EU-Bestimmungen in Kraft. Für die Lieferung von Waren in oder für deren Erwerb aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat gelten seit diesem Zeitpunkt die Bestimmungen des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs.

Euler Hermes Länder-Klassifizierung: ./. von 7

Es handelt es sich um eines von der OECD hinsichtlich des Risikos nicht klassifiziertes Hoheinkommensland der OECD und der Eurozone. Es gibt keine OECD-weit gültige Entgeltkategorie. Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests. Es bestehen keine Deckungsmöglichkeiten für kurzfristige Geschäfte, da sie von der Europäischen Kommission als marktfähig definiert wurden.

Nützliche Adressen

Österreichische Botschaft Berlin

Stauffenbergstraße 1
10785 Berlin
Tel: 030-20287-0
berlin-ob@bmeia.gv.at
<https://www.bmeia.gv.at/oeb-berlin>

Deutsche Botschaft Wien

Gauermannngasse 2-4
1010 Wien
Tel.: +43 (1) 711-540
info@wien.diplo.de
<https://wien.diplo.de/at-de>

Deutsche Handelskammer in Österreich

Schwarzenbergplatz 5 Top 3/1
1030 Wien
Tel.: +43 (1) 545 1417-0
office@dhk.at
www.dhk.at

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

„China bleibt als Innovationstreiber wichtig“

Seit der Corona-Pandemie konnte die chinesische Wirtschaft nicht wieder Tritt fassen. Der Konsum schwächelt und der Immobiliensektor kriselt. Und jetzt auch noch ein Handelskrieg mit den USA. Trotz aller Ungewissheit über die weitere Entwicklung: Im Gespräch mit VR International betont Oliver Oehms, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Auslandshandelskammer in Nordchina, dass das Land für Deutschland nach wie vor ein attraktiver Markt und vor allem entscheidend für die globale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen ist.

VR International: Herr Oehms, vor gut einem halben Jahr sind Sie von Dubai nach Nordchina gewechselt. Welche Eindrücke haben Sie gewonnen?

Oliver Oehms: In dieser Zeit habe ich in vielfacher Hinsicht erlebt, wie groß das Engagement deutscher Unternehmen in diesem Land ist und wie tief verwurzelt diese hier sind. Das zeigt sich nicht nur im Automobilbereich, sondern erstreckt sich auch auf andere wichtige Sektoren wie den Maschinenbau, der Dienstleistungswirtschaft sowie der Elektrotechnik und Chemie. Es ist bemerkenswert, wie sehr sich die deutschen Unternehmen den Herausforderungen des chinesischen Marktes stellen und sich an komplexe Rahmenbedingungen anpassen. Dies betrifft insbesondere den intensiven Wettbewerb, den Preisdruck sowie den aktuellen handelspolitischen Konflikt.

VR International: Was unterscheidet die beiden Länder?

Oliver Oehms: China und die Vereinigten Arabischen Emirate sind schwer miteinander zu vergleichen, da sie völlig unterschiedliche Profile haben. Die Vereinigten Arabischen Emirate stellen vor allem einen attraktiven Standort für Dienstleistungs- und Handelsunternehmen dar. Im Vergleich dazu bietet China, insbesondere im Hinblick auf die Möglichkeiten in der verarbeitenden Industrie, ein Potenzial, das Deutschland ähnlicher ist, als es oft wahrgenommen wird. Zudem ist China natürlich einer der weltweit größten und attraktivsten Absatzmärkte. In beiden Ländern gibt es eine hohe Wertschätzung gegenüber deutschen Unternehmen, die auch die Arbeit der AHKs prägt.

VR International: Deutsche Unternehmen konzentrieren sich mehr auf China als auf die Vereinigten Arabischen Emirate. Ist das ein Fehler?

Oliver Oehms: Es handelt sich nicht um ein Entweder-Oder, sondern vielmehr

darum, dass beide Länder spannende Möglichkeiten bieten, von denen deutsche Unternehmen profitieren können. Die Emirate fungieren als Drehscheibe für die Golfregion, Südasien und den afrikanischen Kontinent, während China sich als Fertigungs- und Entwicklungsstandort mit großem Innovationspotenzial etabliert hat. Beide spielen somit eine wichtige Rolle für deutsche Unternehmen.

VR International: Vor kurzem hat China angesichts wachsender Handelsspannungen mit den USA bei einem Treffen mit Dutzenden Konzern-Vorständen auch aus Deutschland für sich als sicheren Standort geworben. Welche Strategie steckt dahinter?

Oliver Oehms: In diesem Jahr beobachten wir einen klaren Fokus auf die Stabilisierung von Investitionen, anstelle der Neugewinnung wie im vergangenen Jahr. Die Signale an ausländische Unternehmen, die China zuletzt gesendet hat, haben deutsche Unternehmen positiv aufgenommen. Aber jetzt braucht es vor allem mehr Umsetzung. Um das Investitionsvertrauen nachhaltig zu stärken, kommunizieren wir der chinesischen Regierung deutlich, dass der Weg zu Investitionen über die Schaffung fairer Wettbewerbsbedingungen führt. Unsere Mitglieder berichten von Hindernissen beim Marktzugang, beim Schutz des geistigen Eigentums oder beim gleichen Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen.

VR International: Die Bundesrepublik hatte ein „De-Risking“ der Lieferketten und damit mehr Unabhängigkeit von China geplant.

Oliver Oehms: Deutsche Unternehmen haben nicht auf „De-Risking“-Vorgaben der Bundesregierung gewartet, sondern investieren seit Jahren in Lokalisierung, setzen auf Produktion und Lieferketten in China und verringern ihre Abhängigkeit von globalen Lieferketten. „De-Risking“ sollte nicht missverstanden werden

Interview mit ...

Oliver Oehms
Delegierter der Deutschen Wirtschaft
AHK Nordchina

+86-10-6539 6688
oehms.oliver@china.ahk.de



als Abkehr vom chinesischen Markt. Denn wer hier nicht investiert, läuft Gefahr, auch global den Anschluss zu verlieren. Dazu ist China als Innovationstreiber und unternehmerisches „Fitnesscenter“ zu wichtig, neben seiner etablierten Rolle als Fertigungsstandort.

VR International: Was erhoffen Sie sich von der neuen Bundesregierung?

Oliver Oehms: Deutsche Unternehmen in China brauchen mehr Rückendeckung. Die Mehrheit unserer Mitglieder wünscht sich eine stärkere Betonung Chinas als Partner. Der chinesische Markt war, ist und wird auch weiterhin ein Schlüsselmarkt und entscheidend für die globale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen sein.

VR International: In der chinesischen Wirtschaft läuft es nicht mehr so rund. Jetzt gibt es aktuell einen Handelskrieg mit den USA. Wie ist die Stimmung?

Oliver Oehms: Deutsche Unternehmen in China blicken derzeit mit gedämpften Erwartungen auf das Jahr 2025. Das liegt an der schwachen Binnennachfrage und dem Preisdruck. Der ergibt sich unter anderem durch das Erstarken chinesischer Unternehmen, die ihren deutschen Konkurrenten teilweise den Rang ablaufen. Nun wird dies ergänzt durch den sich rapide zuspitzenden globalen Handelskonflikt. Optimistisch stimmt uns, dass die chinesische Regierung mehrere Maßnahmen auf den Weg gebracht hat, um die Binnennachfrage zu stärken. Entscheidend ist, dass deren Umsetzung nicht mehr lange auf sich warten lässt.

Interkulturelle Kompetenz in Ägypten

Ägypten – das sind vor allem die beeindruckenden Pyramiden und die selbst nach Tausenden von Jahren immer noch bekannten Pharaonen, die einst große Teile der damals bekannten Welt beherrschten. Die Zeit hat aber nicht nur an den beeindruckenden Bauwerken genagt, sondern auch an der Bedeutung der einstigen Hochkultur, die auf der Weltbühne in die zweite Reihe zurückgefallen ist.

Wirtschaftlich spielt Ägypten für Deutschland eher eine Nebenrolle. Die Wachstumsmärkte liegen vor allem in Asien und Amerika. Das könnte sich aber ändern. Seit der Corona-Pandemie hat das Thema Diversifizierung eine ganz neue Bedeutung und mit Donald Trumps unberechenbarer Politik einen weiteren Schub bekommen. Ein genauer Blick auf das nordafrikanische Land lohnt sich auf jeden Fall. So ist nicht zu unterschätzen, dass durch die Häfen am Mittelmeer wie am Roten Meer und den Suezkanal Ägypten als Scharnier zwischen Europa und Asien fungiert.

Der mit 113 Millionen Konsumenten große Binnenmarkt sowie die politische Stabilität und die Lage zwischen Mittelmeer, Afrika und dem Nahen Osten machen das nordafrikanische Land zu einem interessanten Markt. Ein großer Vorteil ist, dass es in dem Land einen großen Pool mehrsprachiger, teils sogar deutschsprachiger Universitätsabsolventen gibt. Im verarbeitenden Gewerbe ist jedoch der Fachkräftemangel vor allem bei technisch-handwerklichen Ausbildungsberufen ein Problem.

Was man wissen und beachten sollte

Interessant wird Ägypten unter anderem immer mehr für Nahrungsmittelhersteller. Das Marktforschungsunternehmen 6W Research erwartet in dieser Branche bis 2030 ein Umsatzwachstum von jährlich durchschnittlich 7,2 %. Unternehmen weltweit haben das Potenzial bereits erkannt. Viel Aufmerksamkeit gibt es noch für einen ganz anderen Sektor: Siemens baut zurzeit ein 2.000

Kilometer langes Hochgeschwindigkeitsnetz in Ägypten auf, das zu einem elektrifizierten Fern- und Güterverkehr beiträgt und die Wirtschafts- und Entwicklungszentren des Landes miteinander verbinden soll. Auch im Bereich der Umwelttechnologie, der Energiewirtschaft und des Anlagenbaus gehört Ägypten zu einem interessanten Absatzmarkt.

Wichtig ist für deutsche Unternehmen jedoch, sich auf den Markt und damit auf die Kultur und die Bedürfnisse der Menschen vor Ort sehr genau vorzubereiten. „In Ägypten sind persönliche Beziehungen sehr wichtig. Unternehmen müssen hierbei sorgfältig vorgehen und Geduld mitbringen. Dann aber kann sich ein großer Markt mit gerade in der aktuellen weltweiten Wirtschaftslage auch hohem Wachstumspotenzial, zum Beispiel im Nearshoring, öffnen“, erklärt Maren Diale-Schellschmidt, die Geschäftsführerin der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer in Kairo.



Das heißt vor allem eines: Beziehungen zählen oft mehr als Verträge, und Geduld wird als Zeichen von Respekt und Seriosität wahrgenommen. Darauf sollten sich Unternehmen zuerst einstellen: Schnell geht in Ägypten gar nichts.

„Zeit ist Geld“ gilt hier nicht

Das typisch deutsche Leitmotiv „Zeit ist Geld“ hat in dem von Wüsten geprägten Land keine Bedeutung. Dass Verhandlungen sich in die Länge ziehen, ist normal. Ägyptische Geschäftsleute kommen auch nicht gleich zur Sache. Vielmehr lassen sie sich Zeit, um ihr Gegenüber kennenzulernen.

Oder anders ausgedrückt: Anstelle der Zeit steht für den Ägypter der Vertrauensaufbau im Vordergrund. Lassen sich deutsche Unternehmen nicht darauf ein, wird das meist als fehlendes Interesse interpretiert. Während eines Meetings auch mal schnell einen Anruf entgegenzunehmen, wird dagegen akzeptiert und ist auch auf ägyptischer Seite nicht unüblich. Denn ständige Erreichbarkeit wird hier geschätzt. Pünktlichkeit gehört dagegen nicht zu den Stärken der Kultur. Paradoxerweise wird das aber von deutschen Gesprächspartnern erwartet.

Vertrauen wird in Ägypten aber nicht nur durch Kompetenz, sondern allem voran durch zwischenmenschliche Nähe aufgebaut. Das heißt: Immer Interesse an seinem Gegenüber zeigen und nicht nur am Geschäft. Daher sind Gespräche über Familie oder private Interessen ganz normal und wichtig. Auch regelmäßige Besuche – inklusive der Familie – gehören dazu. Je

nach Religionszugehörigkeit sollten zu den entsprechenden Anlässen Gratulationen ausgesprochen werden.

Absagen sollten niemals direkt formuliert, sondern freundlich umschrieben werden, wie zum Beispiel „wir werden sehen“ oder „wir werden es versuchen“. Grundsätzlich gilt: Ägypter kommunizieren höflich und eher indirekt. Der Ton ist meist freundlich, auch wenn Uneinigkeit besteht. Um den Gesprächspartner nicht bloßzustellen oder zu beleidigen, wird auch Kritik sehr diplomatisch formuliert. Für Deutsche bedeutet dies genau hinzuhören, auf nonverbale Hinweise wie die Körpersprache, Mimik und Gestik zu achten und zwischen den Zeilen zu lesen.

Verhandlungen in Ägypten sind strategisch, für die viel Geduld und noch mehr Fingerspitzengefühl benötigt wird. Die Gespräche müssen sich genauso vorsichtig entwickeln wie die Beziehung mit dem Geschäftspartner, bevor sich der Prozess langsam dem Ziel eines Vertrages nähert. Da dies meist ein langer und zeitintensiver Weg ist, wird eine sorgfältige Auswahl des ägyptischen Partners empfohlen.

Empfehlungen haben großes Gewicht

Das heißt, es sollte im Vorwege herausgefunden werden, welchen Ruf das Unternehmen hat und ob es vielleicht gemeinsame Geschäftspartner gibt. So haben Empfehlungen von gemeinsamen Kontakten oder lokalen Partnern großes Gewicht. Auch wenn der Weg vielleicht etwas länger ist, kann es sich lohnen. Denn Ägypter investieren in langfristige Partnerschaften und nicht in „Einmal-Deals“.

Was gilt es sonst noch zu beachten:

Kleidung: Anzug und Krawatte sind trotz der hohen Temperaturen Pflicht. Frauen sollten ein dezentes Outfit wählen, das nicht zu viel Haut zeigt. Wichtig: Schwarze Anzüge oder Kostüme sind bei Geschäftsterminen tabu.

Begrüßung: Männer begrüßen sich mit Handschlag. Einer Frau reicht der Mann dagegen nur die Hand, wenn sie den ersten Schritt macht. Titel sind sehr wichtig und sollten bei der Anrede auf jeden Fall verwendet werden.

Hierarchien: Sie haben große Bedeutung, ein Vorgesetzter darf niemals übergangen werden. Wichtig ist daher, rechtzeitig den Kontakt mit Entscheidungsträgern aufzunehmen.

Ägyptischer Stolz: Trotz religiöser und sozialer Differenzen sind die Menschen durch ihre Geschichte stark verbunden. Diskussionen über Politik, Religion oder das Verhältnis zu Israel sollten auf jeden Fall vermieden werden.

Typisches Fettnäpfchen: Im islamisch geprägten Ägypten gilt die linke Hand als unrein. Beim Essen sollte daher immer die rechte Hand benutzt werden.

Ungewohnt: Bei Gesprächen mit Geschäftspartnern kommt es zu wesentlich mehr körperlicher Nähe als das in Deutschland an der Tagesordnung ist. Die typisch deutsche Distanz wirkt in der arabischen Welt schnell beleidigend.

Punkte sammeln: Im Geschäftsalltag kommt man mit Englisch meist gut zurecht. Eindruck macht aber eine gute arabische Übersetzung der Firmenunterlagen. Es lohnt sich, Visitenkarten nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Arabisch im Gepäck zu haben.

Andere Zeiten: Freitags ist Ruhetag. Viele Unternehmen arbeiten daher von Sonntag bis Donnerstag.



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görrer-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.